

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 22 - Jahrgang 2005



Bild: M. Luchian

*Vergebt uns,
die wir nur im Schatten
stehen!*

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer!

Ein arbeitsreiches Jahr 2004 liegt hinter uns und ein neues Jahr mit vielen Perspektiven hat begonnen.

Die Flutkatastrophe in Südostasien mit ihrem apokalyptischen Ausmaß hat die Welt in Atem gehalten, und eine ungeheure Hilfsbereitschaft hat gezeigt, dass wir immer noch fähig sind, an unsere Nächsten zu denken. Mehrfach wurden auch wir offiziell angefragt, ob wir uns mit Hilfslieferungen beteiligen würden, was jedoch nach reiflicher Überlegung als nicht sinnvoll erschien. Wir haben unsere Kräfte auf die zuvor in der rumänischen Moldau erfolgte Flutkatastrophe konzentriert und konnten dort helfen.

Gegen Naturkatastrophen sind wir machtlos, nicht aber gegen die durch menschliche Dummheit verursachten.

Unsere Depots waren am 21. Dezember 2004 vollständig geräumt. Insgesamt 18 Hilfstransporte wurden 2004 auf den Weg gebracht. Allein im Zeitraum vom 16. November – 21. Dezember 2004 waren es sechs Hilfstransporte. Zweimal waren „Nachtladeaktionen“ angesagt,



Nach einer Nachtladeaktion, bei der Thomas Weber mit seiner Mannschaft behilflich war, gehen am kommenden Morgen zwei beladene Weihnachtstransporte mit Hilfsgütern in die Moldau.

Bild: Hartig

weil die LKWs erst spät ankamen und am kommenden Morgen schon wieder über den Zoll mussten. Allen Helfern möchte ich hier sehr danken. Es war wirklich eine große Erleichterung für mich, dass ich nicht wie früher allein, nur zusammen mit den Fahrern, die oft müde waren, die Fahrzeuge beladen musste.

Bei einem sehr hochwertigen Medikamententransport stand der LKW fünf Tage zwischen den Grenzen, obwohl alle erforderlichen Genehmigungen vorlagen. Ich habe daraufhin den LKW zurückbeordert. Erfreulicherweise konnten die Transportkosten abgesichert werden und wir erhielten hierfür Ersatz, sodass uns keine finanzielle Belastung traf. Aber ärgerlich war es dennoch, weil die ganze Angelegenheit sehr viel Zeit kostete.

Das Jahr 2004 war durch mehrere herausragende positive Ereignisse gekennzeichnet: der Benefizlauf im Frühjahr, eine Aktion der katholischen Kirche in Engen mit der „Swimmy Gruppe“, ein Benefizkonzert des Vokalensembles „Sine Nomine“, diverse Kleidersammlungsaktionen vieler Frauengemeinschaften und last not least die große Weihnachtsaktion des SÜDKURIER.

Besonders berührt haben mich die Aktivitäten einer Freizeitgruppe mit geistig Behinderten, die durch die katholische Seelsorge in Engen gegründet wurde. Verantwortlicher Leiter ist der Diakon Peter Winkler, dem in erheblichem Umfang auch



Thomas Weber (Bildmitte) mit Helfern anlässlich einer Nachtladeaktion

Bild: Hartig





Die Swimmy-Gruppe in Engen

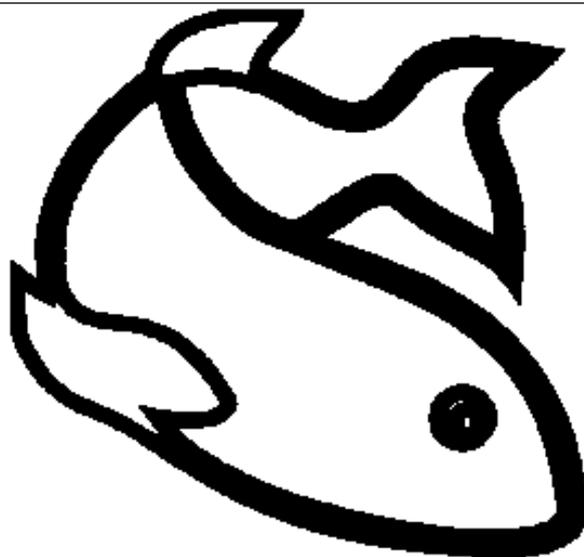
Bild: Winkler

Frau Regina Meßmer aus Engen zur Seite steht. Am 2. Mai 2004 wurde unter dem Motto „Unser täglich Brot gib uns heute“ ein Benefiztag mit Gottesdienst und Kaffeemittag im katholischen Gemeindezentrum in Engen veranstaltet. Ich möchte nicht versäumen, hier das Falblatt, das mit viel Liebe für diesen Tag erstellt wurde, abzulichten.

In der Moldau habe ich ebenfalls mit sehr vielen geistig Behinderten zu tun, die in freudlosem Dasein buchstäblich dahinvegetieren. Die unbefangene Fröhlichkeit der hiesigen Gruppe war wohltuend, regte aber auch sehr zum Nachdenken an. Die Arbeit mit diesen Menschen erfordert ein ganz besonderes Maß an Liebe und ist immer wieder sehr schwer – ohne seelsorgerische Begleitung wohl auch nicht möglich. Heutzutage wird so oft negativ über die Kirchen gesprochen. Stattdessen wäre hier Nachdenken einmal mehr angesagt. Wir von Pro Humanitate möchten uns bei dieser Gelegenheit nochmals sehr herzlich bei allen Beteiligten bedanken.



Unser tägliches Brot gibt uns:
Heute
Swimmy-Tag am 2. Mai 2004



10.00 Uhr Gestaltung des Gottesdienstes
in der Stadtkirche
Ab 14.30 Uhr Kaffeemittag im Gemeinde-
Zentrum



Neben den vielen negativen Ereignissen, wie dem brutalen Mord an dem Sohn einer Mitarbeiterin in der Moldau und dessen Freund, sind alle diese Aktivitäten immer wieder ein Lichtblick. Wir werden damit dankenswerterweise finanziell in die Lage versetzt, notwendigste Projekte zu beginnen, deren Früchte auf viele Jahre verteilt sind und den Betroffenen in den durch uns versorgten Krisengebieten elementare Hilfe zuteil werden lässt.

In der vorigen Ausgabe unserer Nachrichten konnten wir über die Wasserversorgung in Molestii-Noi berichten. Mit großer Dankbarkeit bin ich immer wieder von der Bevölkerung und selbst den Schulkindern angesprochen worden, die ihre Dankbarkeit in Gedichtform zum Ausdruck brachten. Nach einer erneuten Besichtigung der Anlage im Januar dieses Jahres darf ich sagen, dass dieses Projekt ein voller

Erfolg war. Alle Anlagen funktionieren, nichts ist eingefroren und die Wasserqualität ist hervorragend. Weiter unten, im Bericht des **Schulprojekts in Molestii-Noi**, möchte ich Ihnen diese netten Zeilen gern zur Kenntnis bringen.

Berichtet wurde auch über den Einsatz unseres Mitgliedes Dr. Dr. Frank Palm, Kieferchirurg am Klinikum in Konstanz, sowie über den Einsatz von Walter Dunzweiler, Projektmanager der weltbekannten Firma Synthes, welche osteosynthetische Materialien herstellt, die für diverse Operationen überlebenswichtig sind. Im Rahmen eines Workshops wurde Fortbildung in der Universitätsklinik in Chisinau/Moldawien in theoretischer und praktischer Form betrieben. Diese Zusammenarbeit wird auch weiter fortgesetzt und auf andere Bereiche ausgedehnt. An späterer Stelle berichte ich noch.

Die Erkenntnisse, wie wichtig Hilfe auch mit medizinischen Geräten ist, haben uns veranlasst, unsere Hilfe verstärkt in diese Bereiche zu verlagern. So bin ich mittlerweile auch wieder sehr oft in den moldauischen Kliniken anzutreffen.

Trotz massiver Hilfe durch die internationalen Organisationen wie WHO (Weltgesundheitsorganisation) und IMF (Internationaler Monetary Fund) an die Republik Moldau ist festzustellen, dass diese Gelder überwiegend offenbar andere Empfänger erreichen. Im Laufe meiner nunmehr auch über 10-jährigen Präsenz in der Moldau kann ich mir dieses Urteil erlauben. Es ist tatsächlich so, dass kleine Organisationen schlagkräftiger sind und sichtbare Spuren hinterlassen. Zähigkeit ist hierbei immer von Erfolg gekrönt.



Einladung zur **Generalversammlung** des Bundesverbandes PRO HUMANITATE

Unsere diesjährige Generalversammlung wurde auf den **8. April 2005** festgesetzt.

Tagungsort ist:

Hotel Sonne in D-78244 Gottmadingen, Hauptstr. 59.

Wir haben diese Versammlung wieder in einen internen und einen offiziellen Teil getrennt. So ist der interne Teil dieser Generalversammlung nur für Mitglieder zugänglich und beginnt um 19,30 Uhr.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder tatsächlich bis zu diesem Zeitpunkt anwesend zu sein und nicht tröpfchenweise durch späteres Eintreffen die Versammlung zu stören.

Der Beginn des öffentlichen Teiles der Versammlung ist auf 20,15 Uhr festgesetzt. Hierzu möchten wir sie alle sehr gerne einladen.

Wir freuen uns auf Sie und eine rege Teilnahme, es gibt wieder viel zu berichten.

Der Tagungsort ist gut erreichbar,
Parkplätze sind genügend vorhanden



Erneute Herzoperationen in Chisinau

Im letzten Heft der Verbandsnachrichten hatten wir 10 Kinder vorgestellt, die dringend einer Herzoperation bedurften. Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir mittlerweile 7 Kinder durch Ihre Hilfe operieren lassen konnten. Einige von ihnen konnten dank der schnellen Zusagen von Spendern noch vor Weihnachten operiert werden. Es ist immer wieder beeindruckend, wie dankbar diese Hilfe angenommen wird, aber auch aus welcher Motivation heraus sich Menschen bereit finden, die Kosten dafür zu übernehmen. Ich hatte wegen der durch die Asienkrise logischerweise wegbrechenden Spenden große Bedenken, ob wir die Kosten für die Operationen würden aufbringen können, und bin wirklich froh und dankbar, dass ich in vielen persönlichen Gesprächen erfahren durfte, dass die Bereitschaft, unsere gezielte Hilfe zu unterstützen, immer noch ungebrochen ist.

*Danke,
dass Sie mir persönlich
diese Weihnachtsfreude
gemacht haben.*



In einer unserer vergangenen Verbandsnachrichten erwähnte ich, dass bereits vor zwei Jahren schon an zwei kleinen Patienten Herzoperationen mit sogenannten biologischen Herzklappen aus körpereigenem Gewebe erfolgreich durchgeführt wurden. Anlässlich meines diesjährigen Januaraufenthaltes in der Moldau darf ich berichten, dass in Zusammenarbeit zwischen Prof. Dr. Axel Haverich von der Medizinischen Hochschule in Hannover und Dr. Ciubotaru, dem Leiter der Herzchirurgie in der Moldau, erneut zwei Herzoperationen mit körpereigenem Gewebe in Chisinau durchgeführt

wurden. In einem gemeinsamen Abendessen aller Beteiligten und anderer Professoren, mit denen wir in der Moldau zusammenarbeiten, erzählte mir Prof. Haverich, dass die Herzchirurgie in der Moldau nun in der Lage sei, selbstständig diese Operationsmethode anzuwenden und dass er sehr froh sei, hier Hilfe zur Selbsthilfe habe leisten zu können. Mich freut insbesondere, dass diese hochmoderne Technik in die moldauische Herzchirurgie impliziert werden konnte.

Herrn Prof. Haverich bat ich, mir einmal aus seiner Perspektive die Situation der Herzchirurgie in der Moldau zu beschreiben. Diesem Wunsch ist er erfreulicherweise nachgekommen und so möchte ich es nicht versäumen, Ihnen diesen Bericht zugänglich zu machen. Er ist auf Seite 6 abgedruckt.

Für die Herzklinik zeichnet sich ein dringender Bedarf an Beatmungsgeräten und Monitoringsys-



Das gesamte Operationsteam der Herzklinik in Chisinau.

In dunkler Kleidung von links, Prof. Dr. Axel Haverich, Dr. Breyman, Leiter der Kinderherzchirurgie am Klinikum in Hannover und Dr. Anatol Ciubotaru, nach den erfolgreich verlaufenen Herzoperationen.

Bild: Ciubotaru



Klinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie
Prof. Dr. Axel Haverich
Zentrum Chirurgie

MHH - Medizinische Hochschule Hannover - 30625 Hannover

Herrn
Dirk Hartig
Silberweg 4

D 78234 Engen

Per. Telefon

Med. Zentrum

7

Fax/MH

0511-532-8580

Fax/Herz

0511-532-5404

Fax/Chir

07.03.05

Statusbericht

Seit 1997 kooperieren wir mit der kardiochirurgischen Klinik aus Moldawien. Gemeinsam mit anderen Chirurgen, Anästhesisten, Intensivmediziner und Krankenschwestern der MHH besuchen wir einmal jährlich die Klinik in Chisinau, um vor Ort Operationen an Kindern und Erwachsenen gemeinsam mit Spezialisten aus Moldawien durchzuführen. Desgleichen besuchen die Ärzte aus Moldawien unsere Klinik, um unsere modernen Techniken in der Behandlung der Patienten in der kardiochirurgischen Krankheitsbildern kennen zu lernen. So kooperieren wir auch auf dem Gebiet der Wissenschaft und an der Entwicklung neuer Methoden im Bereich der Erforschung eines neuen Typus Herzklappen durch Tissue Engineering.

Hiermit möchte ich die hohe Professionalität der Kardiochirurgie aus Moldawien hervorheben. In der Klinik wird die gesamte Palette der Herzchirurgie, sowohl an Kindern wie bei Erwachsenen mit sehr guten Ergebnissen durchgeführt. Leider ist die Anzahl der möglichen OP's im Vergleich mit den Bedürfnisse des Landes sehr gering (300 jährlich). Wenn die Klinik in Moldawien über eine adäquate Finanzierung verfügen würde, könnten auch 1000 - 1300 Operationen jährlich stattfinden. Bei unseren verschiedenen Besuchen konnten wir feststellen, dass OP's aus Mangel an finanziellen Mitteln auf Patientenseite abgewiesen wurden. Die Patienten haben i.d.R. sämtliche anfallenden Kosten selbst zu bezahlen. Die Selbstkosten einer OP am Herzen betragen in Moldawien ca. 4000 - 5000 Euro. Die derzeit vorhandene technische Ausstattung lässt jedoch keine weitere Erhöhung der Operationskapazität zu.

Persönlich konnte ich feststellen, dass die Klinik über zwei OP-Räume und 2 Herz-Lungenmaschinen aus den 70-80 Jahren verfügt. Die "Gebrauchsdauer" ist jedoch abgelaufen und führte des Öfteren bei den Patienten zu einer Hämolyse nach Einsatz dieser veralteten Geräte. Die OP-Tische sind ebenfalls veraltet und entsprechen nicht dem heutigen Standard.

In der Klinik ist ein einziges Sternotom vorhanden, was dazu führt, dass es zu Verzögerungen nachfolgender Operationen kommt, da vor dem erneuten Einsatz eine Reinigung und Sterilisation des Gerätes erforderlich ist. Das gesamte Op-Besteck ist veraltet, was die Arbeit der Chirurgen und Pflegekräfte noch zusätzlich erschwert.

Die heute eigentlich überall vorhandenen Unterstützungssysteme (IABP), welche zur Unterstützung nach schweren Operationen eingesetzt werden, sind leider nicht verfügbar. Dadurch kommt es häufiger vor, dass schwerkranke Patienten, die einer solchen Unterstützung bedürften, trotz einer erfolgreichen Operation postoperativ versterben.

Ein anderes sehr großes Problem liegt darin begründet, dass die anästhesiologische Station, die Operationssäle sowie die Beatmungs-Geräte für Erwachsene und Kinder technologisch veraltet sind und in keiner Weise dem westlichen Standard entsprechen und es dadurch häufig zu vermeidbaren Komplikationen kommt.

Das für die Durchführung von Herzkathetern notwendige Instrumentarium einschließlich der Geräte ist veraltet, und die Diagnosestellung vor der Operation ist aus diesem Grund unzureichend und gefährdet den Erfolg der OP's.

Aufgrund der hohen Professionalität und Einsatzbereitschaft vollbringen die moldawischen Kardiochirurgen jedoch wahre Wunder an Patienten mit kardiologischen Problemen. Es ist sehr schmerzlich wenn nach einer an sich erfolgreichen Operation ein Erwachsener oder ein Kind, aus Materialmangel oder auf Grund von veralteten medizinischen Geräten, versterben muss.

In unserer Klinik in Hannover sammeln wir traditionsgemäß Verbrauchsmaterial (Kanülen, Nahtmaterial, Gefäßprothesen), und halbjährlich schicken wir dieses Material als so genannte humanitäre Hilfe in die Kardiochirurgische Klinik in Moldawien.

Hervorheben möchte ich die Stiftung "Pro Humanitate" und ganz besonderes Herrn Dirk Hartig, welche Medikamente, medizinische Verbrauchsgüter und finanzielle Mittel aus der Bundesrepublik zur Unterstützung der Kardiochirurgen aus Moldawien zur Behandlung der Patienten bereitstellen.

Ich freue mich aus vollem Herzen, dass es Menschen gibt, die nicht die Leiden und Not der Bevölkerung aus den ärmeren osteuropäischen Ländern vergessen. Ich wende mich an die Ärzte aus der Bundesrepublik, die Leiter der Kliniken, die pharmazeutischen und medizinischen Vereinigungen, sowie die karitativen Stiftungen mit einem Appell, unsere Kollegen in Moldawien mit medizinischer Apparatur, medizinischen Verbrauchsgütern und Medikamenten zu unterstützen, welche zur Behandlung der Kranken und insbesondere der Kinder mit kardiologischen Erkrankungen eingesetzt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Professor Dr. Axel Haverich



temen ab. Eigentlich betrifft dies alle drei medizinischen Sparten, die wir derzeit versorgen. Auch diese Dinge können nur neu beschafft werden. Mit Schrecken erinnere ich mich an die Situation im vergangenen Jahr, als Dr. Palm und meine Wenigkeit in die Intensivstation der Unfallklinik in Chisinau kamen und sehen mussten, dass frisch operierte Patienten wegen fehlender Intubationsröhrchen starben. Einige Kliniken haben aus der Ukraine neue mobile Patientenmonitoringsysteme gekauft, die jedoch nach Aussage der Ärzte schon nach kurzer Zeit den Geist aufgegeben haben. Und Geld für Reparaturen ist natürlich nicht vorhanden.

So hoffe ich, dass wir dank Ihrer Saller Hilfe doch mit konstruktivem Einsatz etwas bewirken können.



Das Ärzteteam Prof. Haverich, Dr. Breyman und Dr. Ciubotaru während der Herzoperation in Chisinau.

Bild: Ciubotaru

Ich habe ein Problem!

Einigen von Ihnen ist bekannt, dass ich seit vielen Jahren den Sohn meiner Mitarbeiterin Marina Luchian hier in Deutschland habe, wo er dieses Jahr sein Abitur macht.

Diese Maßnahme der Schulausbildung in Deutschland war zwingend notwendig, da Marinas Sohn mehrfach von der moldauischen Mafia angegangen wurde, die versuchte über ihn, unsere Mitarbeiterin gefügig zu machen. Für unsere Arbeit und deren Erfolg in der Moldau stellte dies eine sehr kritische Situation dar.

Seinerzeit habe ich von Vitalie erfahren, dass er schon drei Monate lang regelmäßig frühmorgens aus dem Haus und angeblich in die Schule ging. Zuvor fing ihn die Mafia ab, auch wurde er mehrfach verprügelt, einmal zog man ihn bis auf die Unterhose aus.

Tatsächlich ging Vitalie seit diesen drei Monaten nicht mehr zur Schule, sondern traf sich mit Klassenkameraden, von denen er erfuhr, welche Aufgaben in der Klasse gestellt wurden, um abends brav seine Schularbeiten zu erledigen. Auch traute er sich nicht, seiner ahnungslosen Mutter davon zu berichten.

Daraufhin habe ich, auch aus Sicherheitsgründen, mit Marina ein ernstes Gespräch geführt und wir sind gemeinsam übereingekommen, dass Vitalie hier in Deutschland zur Schule gehen muss.

Über den Direktor einer Bank in Singen, der sich dankenswerterweise für diese Situation einsetzte, konnten wir für Vitalie über eine Stiftung eine Schulstipendium für die Schlossschule in Salem erhalten, welche die Kosten bis zum Abitur übernahm.

Gerne möchte ich auch weiterhin meine Hand schützend über ihn halten.

Vitalie hat in dieser Zeit neben seiner Muttersprache und russisch, zwei weitere Fremdsprachen erlernt und wird dort wegen seines ruhigen und zielstrebigem Wensens sehr geschätzt. Sein Heimweh in den ersten zwei Jahren hat er überwunden.

Vitalie wird nunmehr in diesem Frühsommer sein Abitur ablegen und anschließend soll er in Konstanz studieren. Eine weitere Unterstützung durch die bisherige Stiftung ist nicht möglich. Vitalie hat eine an seine Schulausbildung angepasste Aufenthaltserlaubnis, welche mit Beendigung des Abiturs erlischt, sodass er zurück in die Moldau müsste.

Aus diversen Gründen haben wir ein besonderes Interesse daran, dass Vitalie vorerst nicht zurück in die Moldau geht und hier studiert. Dies hat auch mit unseren sicherheitspolitischen Interessen zu tun.

Die Kosten für einen weiteren Aufenthalt in Deutschland kann seine Mutter nicht bezahlen. Ich gehe davon aus, dass ein Student, auch meine Tochter studiert noch, monatlich etwa 600 Euro für Wohnung, Nahrung, Kleidung und Krankenversicherung benötigt.

Irgendwie versuche ich für Vitalie wenigstens einen Teil dieser Summe zu erhalten, um ihm einerseits eine erfolgreiche Weiterbildung angeeignet zu lassen, andererseits mir den Rücken mit unserer humanitären Arbeit in der Moldau frei zu halten. Aus diesem Grunde frage ich an, wer kann Vitalie und mir irgendwie behilflich sein?

Ihr Dirk Hartig



Vitalie

Die Traumatologische Klinik und deren Situation in der Moldau

Nach der seit Jahren bestehenden intensiven Zusammenarbeit mit der Herzklinik und der im vergangenen Jahr aufgenommenen Arbeit mit der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Chisinau ist nun im Januar diesen Jahres, auf mehrfache Bitten der Ärzteschaft hin, auch die Traumatologische Abteilung dieser Universitätsklinik in unser Hilfsprogramm aufgenommen worden. Seit langer Zeit ist mir deren Leiter Dr. Nicolae Capros als sehr zuverlässige Persönlichkeit bekannt.

Voraussetzung für die Aufnahme auch dieses medizinischen Zweiges in unser Hilfsprogramm war die Weihnachtsaktion des SÜDKURIER mit den daraus resultierenden Spenden in Höhe von über 80 000 Euro, die ausschließlich für Kliniken in der Moldau verwendet werden. Ganz wesentlich bin ich jedoch auch auf Ihre zukünftige Hilfe und die meines Freundes Walter Dunzweiler von der Firma Synthes angewiesen.

Während meines diesjährigen Januaraufenthaltes in der Moldau kam es zu sehr intensiven Gesprächen, wobei ich einen tiefen Einblick in die Situation der Klinik, ihres medizinischen Equipments, der Operationsmethoden und -möglichkeiten sowie der Situation der Patienten bekam. Mit großer Ehrfurcht bewundere ich, wie hier an der Überlebensfront um die Gesundheit und das Wohlergehen der schwerstgeschädigten bedauernswerten Patienten gekämpft wird. Jedes Mal aufs Neue übermannt mich ein heiliger Zorn, wenn ich an das Verhalten des Gesundheitsministeriums denke, das mit fadenscheinigen Begründungen oftmals die humanitäre Hilfe blockiert.

Dr. Capros war offen für mein unersättliches Informationsbedürfnis. Auf mehrfache Bitten, sich nicht zu schämen und die wirkliche Situation zu schildern, erzählte mir Dr. Capros, dass sie immer wieder auf Schrottplätzen nach metallischen Materialien in Armaturen von Fahrzeugen und nicht rostenden Platten und Schrauben gesucht hät-



Das Operationsbesteck der Traumatologischen Klinik in Chisinau, wie es unmittelbar aus dem Sterilisationsapparat kommt. Es ist völlig verrostet.

Bild Hartig



←↑ Ausgemustertes Operationsbesteck aus hiesigen Kliniken, mit den dazu gehörenden Steri-Containern.

Bilder: Hartig

ten und manchmal auch fündig geworden seien. Diese Materialien würden dann für Rückgratoperationen verwendet. Ich habe eine ganze Weile gebraucht, um diese Information zu verarbeiten.

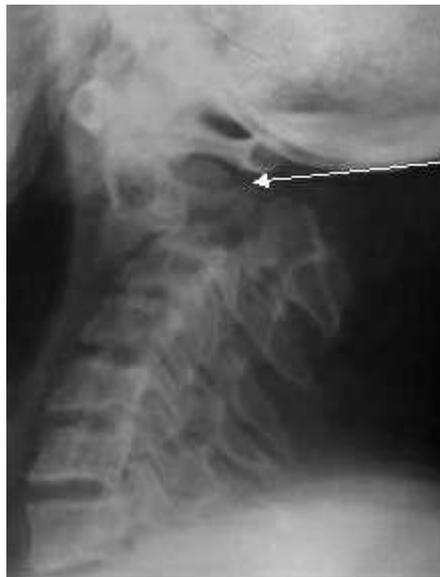
Anschließend habe ich mir Patienten und Unterlagen zeigen lassen. Tief beeindruckt verließ ich mit unserer Mitarbeiterin Marina nach mehreren Stunden die Universitätsklinik, nicht ohne Dr. Capros Hilfe zugesagt zu haben. Am nächsten Tag suchte mich Capros auf und übergab mir eine Dokumentation, die neben der ganzen Tragik auch beeindruckende Operationen aufzeigte.



V.l.n.r.: Junge Scoliosepatientin III Grades vor dem Eingriff. Die beiden rechten Bilder zeigen den Zustand einen Monat nach der Operation.

Bilder: Capros

Zur Darstellung der desolaten Situation dieses Zweiges der Universitätsklinik in der Moldau möchte ich Ihnen einige Aufnahmen zeigen. In einem Fall handelt es sich um einen Genickbruch, im anderen um eine schwere Scoliose. Die Situation in den völlig überbelegten Krankenzimmern ist unbeschreiblich. Weitergehende Hilfe erscheint mir hier unerlässlich. Immer wieder bin ich erstaunt, mit welchem persönlichen Einsatz die moldauischen Ärzte ihrem hippokratischen Eid nachkommen und sich trotz widrigster Umstände um noch so aussichtslose Fälle kümmern. Hier fühlen wir uns verpflichtet zu helfen.



Schwere Luxation (C1-C2) einer jungen Frau, die von einem Baugerüst fiel und seitdem gelähmt ist. Bild links vor der Operation, Bild rechts nach der Operation.

Bei Operationen dieser Art werden teilweise Schrauben aus Armaturenbrettern von Fahrzeugen verwendet.

Bilder: Capros



SPENDENKONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444,
BLZ 692 400 75

Weiterer Einsatz in der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Chisinau

Die sehr prekäre Situation in der Kieferchirurgie hat sich nach dem im vergangenen Jahr veranstalteten Workshop ein wenig verbessert. So wurde durch uns in erheblichem Umfang kieferorthopädisches Material dorthin geliefert. In einer ersten Videodokumentation erhielten wir Einsicht über die von den moldauischen Ärzten selbst vorgenommenen Kieferoperationen mit den gespendeten Materialien. Dr. Palm, der Konstanzer Kieferchirurg, erkannte darin zweifelsohne noch Verbesserungsmöglichkeiten, war jedoch froh, dass jetzt in der Moldau begonnen wurde in eigener Regie zu operieren.

Prof. Dr. Scerbatiuc, der dortige Leiter dieser Abteilung, wurde zu einem Symposium der Firma Synthes nach Davos eingeladen und konnte sich über den Einsatz neuer Technologie sowie der gespendeten Materialien gut informieren.

Ebenfalls dank der hohen Spendenbereitschaft der hiesigen Bevölkerung anlässlich der SÜDKURIER-Weihnachtsaktion sind wir nun in der Lage, eine komplette Anästhesiestation westlichen Standards zu beschaffen, um dort bei zukünftigen Operationen zu gewährleisten, dass Patienten durchgehend, ohne Aufwachphasen, die entsprechenden Operationen überstehen können. Außerdem ist es möglich geworden, eine ganze Anzahl von Instrumenten für diese Operationen zu kaufen; auf Spendenbasis konnten wir diese leider nicht erhalten. Nachdem der moldauische Leiter der Kieferchirurgie, Prof. Dr. Scerbatiuc, erfuhr, dass wir seine Klinik mit einer neuen Anästhesiestation bestücken würden, bekam er trotz großer Freude über diese gute Nachricht doch gewisse Bauchschmerzen. Befragt weshalb, teilte er mir mit, dass von „höherer Seite“ Begehrlichkeiten an

ihn herangetragen worden seien und er sich dieser immer wieder erwehren müsse. Ich bin Prof. Scerbatiuc für diese Offenheit dankbar und habe sie umgehend zum Anlass genommen, um ein persönliches Gespräch mit dem Gesundheitsminister zu führen. Zu diesem Gespräch hatte ich um die Anwesenheit eines Vertreters der Deutschen Botschaft gebeten, was auch klappte. So sind wir denn in geballter Form im Gesundheitsministerium angetreten und haben dort unmissverständlich klar gemacht, dass unsere Hilfe nur nach unseren Prioritäten an die durch uns geförderten Institutionen ginge und wir darauf bestehen würden, dass unsere Hilfe dort auch bliebe, um Projekte sinnvoll durchzuführen. Wir haben sehr deutlich gemacht, dass weitere Hilfe vom Wohlergehen der verantwortlichen Stellen in der Moldau abhinge. An diesem Projekt wie auch an zukünftigen wären inter-



V.l.n.r.: Prof. Dr. Scerbatiuc, unsere Mitarbeiterin Marina, der stellvertretende Gesundheitsminister Turcanu und Herr Langbein von der Deutschen Botschaft in Chisinau.



Die neubeschaffte Anästhesiestation der Firma Dräger für die Kieferchirurgie in der Moldau.

Bild: Müller

nationale Firmen beteiligt, und man wolle doch sicherlich keinen negativen Eindruck erwecken. Mein Gesprächskontrahent im Gesundheitsministerium war der stellvertretende Gesundheitsminister Turcanu, mit dem ich schon mehrmals aneinander geraten war. Bei diesem Gespräch war er allerdings sehr zugänglich, was wohl an der Anwesenheit des Vertreters der Deutschen Botschaft liegen mochte. Die Zusage, dass unsere Projekte von weiteren Begehrlichkeiten unbehelligt blieben, erfolgte jedenfalls. Mal sehen, wie lange Turcanu noch stellvertretender Gesundheitsminister bleibt.

In diesem Frühjahr ist ein zweiter Workshop in der Kieferchirurgie in Chisinau vorgesehen.

Generalversammlung

8. April 2005

20.00 Uhr

Tagungsort:
Hotel Sonne,
Gottmadingen,
Hauptstr. 59

Näheres siehe Seite 4

Die Weihnachtsaktion des SÜDKURIER – eine sehr große Hilfe für die Kliniken der Moldau!

Dank der Hilfe des SÜDKURIER, der für uns eine Weihnachtsaktion zugunsten der Kliniken in der Hauptstadt der Republik Moldau, Chisinau, initiierte, sind wir in die Lage versetzt worden, ganz wesentlich zur Linderung der Not in diversen Kliniken beitragen zu können. Nach mehreren Vorgesprächen mit den Herren Werner Schwarzwälder, Chefredakteur, seinem Stellvertreter, Herrn Dieter Wacker, und der Redakteurin Frau Andrea Tiedtke-Klugow wurde ein Konzept der Berichterstattung über unser Engagement in den moldauischen Kliniken erstellt. Herrn Jürgen Waschkowitz, Mitglied unseres Verbandes, verdanken wir die in mehreren Artikeln dargestellten Informationen, die von sehr vielen Lesern interessiert verfolgt wurden. Viele Anrufe in unserem Büro waren die Folge, und so hat sich ein neuer

Kreis von interessierten Menschen und Helfern gebildet, für den wir sehr dankbar sind. Für mich war interessant, dass trotz der geringen Entfernung von Engen nach Konstanz sich gerade aus dieser Stadt sehr viele Menschen informierten, die offensichtlich von unseren Aktivitäten noch nichts erfahren hatten und dies, obwohl wir seit Jahren dankenswerterweise eine doch gute Pressepräsenz haben.

Sehr froh sind wir auch darüber, dass der SÜDKURIER überregional berichtete. Damit konnten wir wieder in Bereichen präsent sein, in denen schon vor Jahren über unsere Arbeit berichtet wurde. So kamen überwiegend aus dem Klettgau erstaunte Anrufe wie: „Ja, gibt es euch noch?“, „Toll, dass ihr weitergemacht habt, wir haben schon so lange nichts mehr von euch gehört!“

Offensichtlich wurde eine zu regionale Berichterstattung verfolgt.

Mittlerweile sind durch die Kontinuität unserer Hilfe in den östlichen Krisengebieten und durch die Berichterstattung in Presse und Rundfunk viele Kliniken und Firmen in ganz Deutschland auf unsere Aktivitäten aufmerksam geworden. Daraus resultiert, dass immer wieder Anrufe oder Mitteilungen hier eingehen, in denen Hilfe angeboten wird. Hierüber bin ich sehr froh, da mir damit mehr Zeit für die Vertiefung unserer Arbeit bleibt.

Anschließend möchte ich Ihnen eine Zusammenfassung der Weihnachtsaktion des SÜDKURIER, die am 8. Januar 2005 erschienen ist, zur Kenntnis bringen, nicht ohne mich bei Ihnen allen und der Leitung des SÜDKURIER nochmals sehr herzlich zu bedanken.

Spenden von fünf bis 4000 Euro für das Armenhaus Europas

SÜDKURIER-Weihnachtsaktion für die Kinder von **Chisinau** war sehr erfolgreich

Als sehr erfreulich und überaus erfolgreich schildert Dirk Hartig vom Bundesverband Pro Humanitate die Weihnachtsaktion des SÜDKURIER. In den rund fünf Wochen der Aktion kamen 79 846 Euro an Spenden für die Kliniken in Chisinau zusammen. Eine Bedarfsliste der notwendigsten Geräte und medizinischen Einrichtungen wurde angefertigt, für die die eingegangenen Spenden verwendet werden sollen.

„Die Spendenbereitschaft war großartig“, schildert Dirk Hartig den Verlauf der Aktion. „schon bis Weihnachten waren etwa 50 000 Euro auf dem Sonderkonto.“ Die Menschen hätten von fünf bis über 4000 Euro gespendet. „Wir freuen uns über jeden Euro“, versichert der Vorsitzende des Verbandes, „hilft er doch das Elend in Moldawien zu lindern und den Ärzten in den Kliniken einigermaßen nach westlichem Standard zu operieren.“ Bislang wurden bereits elf sehr schwere Operationen mit den durch Pro Humanitate gelieferten Materialien und OP-Geräten von den dortigen Ärzten erfolgreich in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie durchgeführt und genauestens dokumentiert. „Auch der im vergangenen Jahr mit Dr. Palm durchgeführte Workshop trägt Früchte“, freut sich Dirk Hartig.



Danke sagt Dirk Hartig (2.v.l.), der Vorsitzende von Pro Humanitate, an die SÜDKURIER-Leser, die Hilfe in Moldawien mit rund 80 000 Euro unterstützen. Unser Foto zeigt Chefredakteur Werner Schwarzwälder (links), seinen Stellvertreter Dieter Wacker, Redakteurin Andrea Tiedtke-Klugow sowie Hartig, die eine positive Bilanz der Spendenaktion zogen.

BILD: RINDT

Die Spender zeigten sich sehr großzügig. Viele bestätigten, dass sie gerne gespendet hätten, da der direkte Bezug und der persönliche Kontakt sie überzeugt habe. So hat ein Indus-

triebetrieb in Singen einen größeren Betrag überwiesen. Der Firmenchef gibt an, er habe sich durch die Berichterstattung zur Spende angespornt gefühlt. Außerdem habe er Enkel und

freue sich, dass ihnen ein Schicksal wie den Kindern in Moldawien erspart geblieben sei.

Fünf der Kinder, die auf Spender gewartet haben, konnten in der Zwischenzeit bereits operiert werden. Ihr gesundheitlicher Zustand sei sehr gut, wurde Dirk Hartig berichtet, sie können bald nach Hause zurückkehren. Eine weitere Spende für die Operation eines Kindes wurde an Weihnachten zugesagt. In den nächsten Tagen wird Dirk Hartig in die Hauptstadt der Republik Moldau reisen, um dort mit den Chefarzten der Kliniken zu besprechen, welche Geräte am dringendsten benötigt werden.

„Herzlichen Dank an alle Spender des SÜDKURIER, die Verständnis für die Situation der Menschen gezeigt haben, die unsere Hilfe in der Moldau erhalten. Besonderer Dank gilt auch für das stetig wachsende Vertrauen in unsere Tätigkeit, das sich durch die vielen Briefe, Telefonate und persönlichen Gespräche dokumentiert“, wendet sich Dirk Hartig an unsere Leser.

Von den eingegangenen Spenden

werden nun vorerst eine komplette Anästhesiestation für die Universitäts-Kieferklinik in Chisinau, Überwachungsmonitore, osteosynthetisches Plattenmaterial, chirurgische Instrumente, sowie Naht- und Verbandsmaterial beschafft. Für die Wachstationen ist ebenfalls diverser Material notwendig. Ganz dringend werden noch Klinikbetten gebraucht. Hier appelliert Dirk Hartig an Verantwortliche, zu prüfen, wo gebrauchte Betten gespendet werden können. Bei der Beschaffung des Materials werden kaum Verwaltungskosten entstehen, verspricht Dirk Hartig.

Um Verständnis bittet er in diesem Zusammenhang auch, dass die Versendung der Spendenbescheinigungen sicher bis Ende Februar dauern wird, „da wir kein hauptamtliches Büropersonal haben.“ Außerdem bittet er Spender, sich sofort zu melden, wenn eine erbetene Spendenbescheinigung fehlen sollte.

JÜRGEN WASCHKOWITZ

@ Weitere Info unter:
www.mfor.de



Die sehr große Hilfe der Leserschaft des SÜDKURIER betrachten wir als einen besonders schönen Vertrauensbeweis in unsere Arbeit, für den wir uns bei allen bedanken möchten.

Über die Verwendung der Spendengelder werden wir Sie im Rahmen der Berichterstattung des SÜDKURIER gerne informieren.



Engagement der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in Steißlingen

Zu Jahresbeginn rief mich die Rektorin dieser Schule, Frau Susanne Eich, an und informierte mich darüber, dass die Schülerinnen und Schüler dieser Schule, gemeinsam mit Fritz Wäldin, Mitglied der Mediacultur Gruppe des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg in Stuttgart, zuständig für den Großraum Hegau-Bodensee, ein Medienprojekt mit den Schülern der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in Steißlingen zugunsten von Pro Humanitate durchgeführt haben.

Heraus kam dabei eine sehr schöne Audio-CD, auf der die Arbeit dieser Schüler, zusammen mit dem Lehrkörper, dokumentiert ist. Der Erlös aus dem Verkauf dieser CD sollte für unsere Arbeit gespendet werden. Am 11. Februar, nach meiner Rückkehr aus der Moldau, durfte ich dann in dieser schönen Schule den stolzen Betrag von 600 Euro in Empfang nehmen, der mir von den beiden Schulsprecherinnen, Mercy Gassner und Bianca Hohenecker, in Anwesenheit aller Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte überreicht wurde. Mit großem Interesse lauschten die Schüler, die sich zahlreich in der Pausenhalle eingefunden hatten, meinem Dank für diese Aktion und einem kurzen Bericht über unsere Arbeit in der Moldau. Ich informierte sie darüber, dass der Betrag in den Bau einer dort geplanten neunklassigen Schule einfließen würde. Ich schätze, dass in dieser Pausenhalle etwa 220 Kinder versammelt waren, die mich sehr beeindruckt haben. Mir wurde hier besonders bewusst, welches Glück unsere Kinder haben, eine so schöne, auch architektonisch interessant gestaltete Schule besuchen zu können, in der es warm ist und in der man sich wohl fühlen kann. Der Kontrast zu moldauischen Schulen wurde mir hier besonders deutlich vor Augen geführt.

Allen Beteiligten an dieser schönen Aktion gilt unser herzlicher Dank.

Nachfolgend möchte ich Ihnen den Bericht des Singener WOCHENBLATT zur Kenntnis bringen.



Stolz verkauften Schülerinnen ihre erste CD auf dem Weihnachtsmarkt in Steißlingen. swb-Bild: le

Auf einmal kann ich es Steißlinger Schule präsentiert eigene CD

Steißlingen (le). Schülerinnen und Schüler der Steißlinger Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule präsentierten am vergangenen Donnerstag gemeinsam mit Fritz Wäldin im Rahmen einer kleinen Feier mit einer Power-Point-Projektion ihre erste selbst erstellte CD mit Wort- und Musikbeiträgen aus dem Unterricht. Bis es soweit war, war es ein langer Weg über ein ganzes Jahr, der natürlich neben Höhepunkten auch seine Tiefen hatte. Begonnen hatte alles mit dem Realschullehrer Fritz Wäldin, der zum Landesmedienzentrum abgeordnet ist und dort in der Praxisgruppe Medi@Culture arbeitet. Ziel dieser Gruppe ist es, das Projekt des Kulturministeriums, Audio-Visuelle-Medienprojekte an Schulen zu fördern und Lehrer wie Schüler im kompetenten und kreativen Umgang mit den neuen Medien zu unterweisen. Die einzelnen Vorhaben sollen dazu führen, dass die Schulen später solche Projekte in eigener Regie und mit eigenen Kräften durchführen können.

Dass dies schon im ersten Anlauf so gut gelungen ist, darauf war Rektorin Susanne Eich bei ihrer Begrüßung besonders stolz. Die Schülerinnen und Schüler hatten im Unterricht Gedichte, Lieder und Songs einstudiert und diese wie angehende Profis unter der Anweisung von Fritz Wäldin auf einer CD festgehalten, wobei der gesamte technische Teil bereits von den Schülern bewältigt wurde. Die Arbeit hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht und stolz verkauften die Schülerinnen und Schüler ihre erste CD, die sie "Auf einmal kann ich es" getauft hatten, auf dem Weihnachtsmarkt. Dabei hatten sie auch noch eine weitere gute Idee. Zwei Euro von jeder verkauften CD gehen nämlich an die Moldavienhilfe "Pro Humanitate". Die kostenlose Unterstützung bei solchen Vorhaben durch Medi@Culture kann übrigens von allen Einrichtungen im Bereich der Jugendarbeit angefordert werden. Ansprechpartner im Landkreis ist Fritz Wäldin, Goethestr. 6, 78256 Steißlingen, 07738/7119.

Hilfe durch den Touristik Verein Engen e.V.

Nicht vorenthalten möchte ich Ihnen auch den Bericht aus dem HEGAU-KURIER Engen vom 19. Januar 2005:



Den Erlös aus dem Verkauf von Waffeln, Glühwein und Kinderpunsch am Nikolaustag, anlässlich des Besuches von SWR 4 Bodenseeradio auf dem Marktplatz in Engen, in Höhe von gut 300 Euro rundete der Vorstand des Touristik Engen e.V. auf 600 Euro auf und spendete den Betrag der Hilfsorganisation „PRO HUMANITÄTE“. Verwendung finden soll die Spende im moldauischen Ort Molestii-Noi, wo der Bau einer neunklassigen Schule geplant ist. Der Vorsitzende Dirk Hartig berichtete bei dieser Gelegenheit von der mühevollen, aber doch erfolgreichen Arbeit von „PRO HUMANITÄTE“ in den vergangenen Jahren. (Rückgratchirurgie ist geplant), über die Finanzierung von zahlreichen Herzoperationen, die Speisung von tausenden von Menschen in den Wintermonaten und die Realisierung von Wasserprojekten. Von links: Brigitte Meßmer, Ursula Boppel und der Touristik-Vorsitzende Günter Schmaglinski, Dirk Hartig und seine Mitarbeiterin Rosemarie Geibel aus Tengen. Bild: Hering

SPENDEN KONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)

**Liebe Spender,
bitte beachten Sie,
daß bei Spenden
Ihre vollständige
Adresse angegeben wird.
Sie ersparen uns damit
sehr viel Arbeit und
Unannehmlichkeiten.
Vielen Dank!**



Im vergangenen Jahr erhielten wir von der Firma HENKEL, Waschmittelkonzern, 64 Euro-Paletten mit Bodenreinigungsgeräten. Diese Hilfe war für die Hygiene und Desinfektion, der durch uns in der Moldau, Rumänien und der Ukraine versorgten Krankenhäuser, Alters- und Kinderheime sehr notwendig und wurde dankend entgegengenommen. Hier sind wir bei der Verteilung der letzten Geräte.

Ich bin der Firma HENKEL für die seit zwei Jahren andauernde kontinuierliche Hilfe mit Seifen, Waschmitteln und Hygieneartikeln sehr dankbar. Auf diese Weise kann manches Medikament eingespart werden.

Bild: Hartig



Das Schulprojekt in Molestii-Noi

Schon seit geraumer Zeit, genau seit Ende 2003, beschäftigen wir uns mit dem Schulprojekt in Molestii-Noi/Moldau.

Das dort im Jahr 2004 errichtete Wassersystem funktioniert zu aller Zufriedenheit. Erst vor wenigen Tagen bekam ich in gestochener Schrift von dortigen Schülerinnen einige sehr nette Gedichte als ein persönliches Dankeschön. Eines davon möchte ich hier abdrucken, wengleich die Übersetzung sich natürlich keinesfalls reimt. Dennoch spricht viel Dankbarkeit aus diesen Zeilen, die ich gern an Sie alle weitergeben möchte.

Übersetzung:

Herr Dirk Hartig, Wohltatororganisation aus Deutschland Pro Humanitate!

Wir, die Bewohner des Dorfes Molestii-Noi, danken Ihnen herzlich für Ihre Arbeit, dass das kristallklare Wasser jedes Haus erreicht. Seit vielen Jahren erwarten wir ungeduldig den Moment, wenn aus dem Herzen des Bodens der heilige Wasserfaden entstehen wird.

Der Traum ging in Erfüllung dank Ihnen. Wir danken Ihnen sehr. Es ist Wintermitte, ist kalt, ist frostig, wir sitzen in der Wärme, im Haus ist es gut, das Wasser kommt per Hahn. Wenn wir das Glas mit kristallklarem Wasser zum Mund bringen, erinnern wir uns an das Lächeln in Ihrem Gesicht. Sie sind in unserem Leben als Sonne gekommen und wir wünschen, dass Sie in unsere Zukunft leuchten.

Das Leben ist süß, ist schön. Aber was würden wir ohne Wasser im Haus machen?

Das Wasser ist unser Leben, Wasser ist unsere Gesundheit. All das haben Sie in unser Haus gebracht. Wir sind Ihnen sehr dankbar. Sie konnten das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und Sie haben eine ungewöhnliche Sache für unsere Gemeinde gemacht.

Wissen Sie, dass wir nie vergessen werden, was Sie für uns gemacht haben und noch machen. Wir fühlen in Ihnen den Menschen, der uns immer helfen und unterstützen wird. Danke Ihnen sehr. Wir wünschen

Domnule Dirce Hartig, organizatia de caritate din Germania PRO Humanitate!

Doi, locuitorii satului Molestii Noi, va aducem multumiri din suflet pentru munca depusa ca apa cristalina sa ajunga in fiecare casa.

De an de zile asteptam cu nerabdare clipa, cand din urma pamantului va iesi la suprafata sursa cu sinta de apa.

Visul a devenit realitate datorita Dumeavoastra, domnule Hartig. Va multumim.

E noaptea de iarna, e frig, e ger, stam la cald, in casa e bine, apa ne rebinet ne vine. Cind ducem paharul cu apa cristalina la gura, ne amintim de umbelul, chipul bunnes al D-voastra. Ati aparut in viata noastra ca un soare si dorim sa ne luminezati viitorul.

O dulce viata, e frumoasa.

Dar te-am face fara apa in casa?

Apa este viata noastra, apa este sanatatea noastra. Foarte ne este alina apei D-voastra in casa. Va multumim.

Ati putut sa imbinati placutul cu utilul si ati facut un lucru nobil in localitatea noastra.

Te stii ca nu va vom uita niciodata pentru tot ce-ati facut si faceti pentru noi. Simtim in D-voastra un fel care este gata sa ne ajute oricand si sa ne sustina. Va multumim.

Va dorim sa aveti parte de tot bunetele pamantului, sa va bucurati de caldura soarelui, de lumina purificatoare a credintei, de belsug si sanatate, de bunatate si noroc.

Doi iubati de noi, frondati sinteti membri al familiei noastre.

Ihnen, dass Ihnen alles Gute begegne, die Wärme der Sonne, das Licht und der Genuss des Glaubens. Seien Sie immer gesund und glücklich. Vergessen Sie nicht, dass sie immer ein Mitglied unserer Familie sind.

Vor so viel „Beweiräucherung“ verdrücke ich mich meist, dennoch zeigt sie, dass die Leute sich freuen können, und das ist ein schöner Dank für alle, die unsere Arbeit unterstützen.

In früheren Ausgaben berichtete ich, dass ein vorhandenes altes Schulgebäude wegen seines baufälligen Zustandes nicht mehr betreten wer-

den darf. Gleichwohl schaffte man keinen Ersatz, und so wird in diese Schule weiterhin Unterricht erteilt. Zu Beginn des Jahres 2004 machte ich mir die Mühe, bis ins Detail die Kosten für die Instandsetzung eines mit stabiler Bausubstanz vorhandenen, aufgelassenen Gebäudes zu ermitteln, das keine 200 m entfernt vor sich hin verrottete. Es wäre dort möglich, etwa drei Klassenzimmer, eine Pausenhalle, Küche, Essraum, Lehrerzimmer und Unfallversorgung zu installieren. In einem angeflanschten, neu zu erstellenden Querbau könnten weitere sechs Klassenzimmer sowie die Toilettenanlagen für Buben und Mädchen geschaffen werden. Meine Frau, die die fachliche



Qualifikation besitzt, hatte die Bauzeichnung nach gründlicher vorheriger Konsultation der entsprechenden moldauischen Instanzen meinerseits angefertigt.

Zur Finanzierung dieses Vorhabens ist zu sagen, dass seit Dezember 2003 mehrere Vorgespräche mit dem Rotary Club Zürich Turicum geführt wurden mit der Bitte um Übernahme der hälftigen Kosten. Die Verantwortlichen dieses Clubs hatten im November 2003 diese moldauische Schule besichtigt und erkennen lassen, dass sie sich in erheblichem Umfang an dem Projekt beteiligen wollten. In der Folgezeit bestand man trotz der von mir exakt ermittelten Baukosten in Zürich darauf, eine offizielle Projektierung durchzuführen, die letztendlich zu dem Ergebnis führte, dass die Baukosten bei gleichem Bauaufwand und Ergebnis um mehr als 100 000 Euro höher lagen. Daraufhin lehnte ich ab, und auch die Schweizer Seite meinte, es würde zu teuer. Schon vorab hatte ich darauf hingewiesen und meine Bedenken geäußert, dass jetzt die Mafia auf den Plan gerufen würde. Besonders geärgert hat mich, dass, nachdem ich die Planungsvorlage den „Zürichern“ vorab vorgelegt hatte, nach der offiziellen Projektierung von diesen auf einmal eine andere Version des Bauvorhabens gewünscht wurde. Man hatte sich mit einem Architekten dieses Klubs



Neuerliche Besprechung mit dem für die Schule verantwortlichen Personenkreis und Architekten in der Moldau. Im Hintergrund das aufgelassene Gebäude, welches in die Bauplanung einbezogen wird.

Bild: Hartig

besprochen und dann einen Parallelanbau geplant, zulässig ist aber nur ein Queranbau. Es wäre besser gewesen, man hätte diese Wünsche vorher geäußert. Meine Bitte, eine exaktere Zeichnung von diesem Architekten zu erhalten, um damit in neue Gespräche in der Moldau eintreten zu können, wurde abgelehnt. Nachdem aber bereits ca. 5000 Euro für die Projektierung ausgegeben

wurden, wovon die Züricher die Hälfte trugen, sollte noch einmal neu projektiert werden. Ich lehnte dies ab. Dennoch gelang es mir, die gewünschten Änderungen teilweise durchzubringen.

In mehreren Dokumenten bescheinigten mir daraufhin die zuständigen moldauischen Behörden, dass der Parallelanbau rechtlich nicht zulässig sei und begründeten dies auch. Daraufhin habe ich Anfang Februar 2005 erneut mit einem verantwortlichen Mitglied des Rotary Club Zürich Turicum Kontakt aufgenommen. So sind wir nun mit nicht sehr gravierenden Änderungen wieder dort, wo wir Mitte des Jahres 2004 schon einmal gewesen sind. Drücken Sie mir die Daumen, dass jetzt Einsicht einkehrt und wir im Frühjahr 2005 mit dem Bau beginnen können. Inzwischen habe ich mich natürlich auch anderweitig orientiert, um neue Sponsoren zu finden!

Die Baukosten für diese Schule betragen etwa 215 000 Euro, und das ist für unsere Verhältnisse gewaltig. Aber es würde dann möglich sein, in diesem Ort eine neunklassige Grund- und Hauptschule zu errichten, die weitestgehend unserem Standard und hygie-



Meine neuerliche Erklärung der Wünsche des Rotary-Clubs Zürich-Turicum. Aus nachvollziehbaren Gründen wurden die vom Rotary-Club gewünschten Änderungen verworfen, da sie den Bauvorschriften der Moldau nicht entsprechen.

Bild: Hartig



nischen Anforderungen entspräche. Das Gebäude wird darüber hinaus von der Gemeinde Molestii-Noi auch für Versammlungen und die Küche im Winter als öffentliche Suppenküche genutzt werden.

Ich setze mich für dieses Projekt deshalb besonders ein, weil sowohl der dort amtierende Bürgermeister Luchian als auch der Rayonspräsident Vasile Braga (entspricht unserem Landrat) und damit der gesamte Kreis Jaloveni der einzige nicht kommunistische Kreis in der Moldau ist.

Zivilcourage wird hier nur unter sehr erschwerten politischen Bedingungen praktiziert und ich meine, das muss unterstützt werden.

Die Weihnachtsaktion des SÜDKURIER war nach beiderseitigem Einverständnis vollständig auf die Unterstützung der moldauischen Kliniken ausgerichtet. Deshalb blieb für andere Projekte kein Raum in der Berichterstattung. Die katastrophale Situation in Südostasien erforderte alle Anstrengungen, um dort Hilfe leisten zu können, was auch richtig war. Für unser Schulprojekt, das etwa 120 Kindern eine Zukunftspers-

Bauleiter oder Polier für Schulprojekt in der Moldau gesucht!

Für das Schulbauprojekt in Molestii-Noi suche ich einen im Ruhestand lebenden ehemaligen Bauleiter oder Polier, der dieses Projekt vor Ort überwachen kann.
Für Unterbringung und Verpflegung wäre gesorgt, unser VW-Bus stünde zur Verfügung. Sprachliche Hindernisse sind sicherlich zu überwinden.
Alle anderen Dinge möchte ich gerne in einem persönlichen Gespräch klären.

spektive bieten wird, blieb daher kein Platz zur Berichterstattung. Dennoch bin ich guten Mutes. Wir werden dank Ihrer Hilfe mit Sicherheit auch dieses Projekt in den Griff bekommen. Einen Teil der Kosten haben wir schon zusammengekratzt.

In sehr vielen persönlichen Gesprächen und Zuschriften, für die ich sehr dankbar bin, haben unsere Spender mir zugesichert, uns weiterhin zu unterstützen. Immer wieder war hierbei zu hören, wie sehr die ständige persönliche Präsenz vor Ort

geschätzt würde. Diese Präsenz werden wir weiterhin garantieren.

Leider hat sich auf unsere Anzeige in der vorigen Ausgabe, in der ich einen Bauleiter oder Polier gesucht habe, bisher noch niemand gemeldet. Deshalb erscheint sie hier noch einmal. Vielleicht haben wir diesmal mehr Glück!



Fertigstellung des Hauses der Familie Chiriac

Einige von Ihnen, liebe Leser, werden sich noch daran erinnern, dass wir die Kinder Stepan und Dumitru Chiriac zu uns nach Deutschland geholt hatten, um sie hier zu operieren. Beide hatten seinerzeit mit aufgefundener alter Wehrmunition gespielt und wurden dabei schwer verletzt. Beiden konnte erfolgreich geholfen werden, und nicht zuletzt wegen Dima (Dumitru Chiriac) kam denn auch das Projekt „Hilfe für die Kieferchirurgie in Chisinau“ zustande.

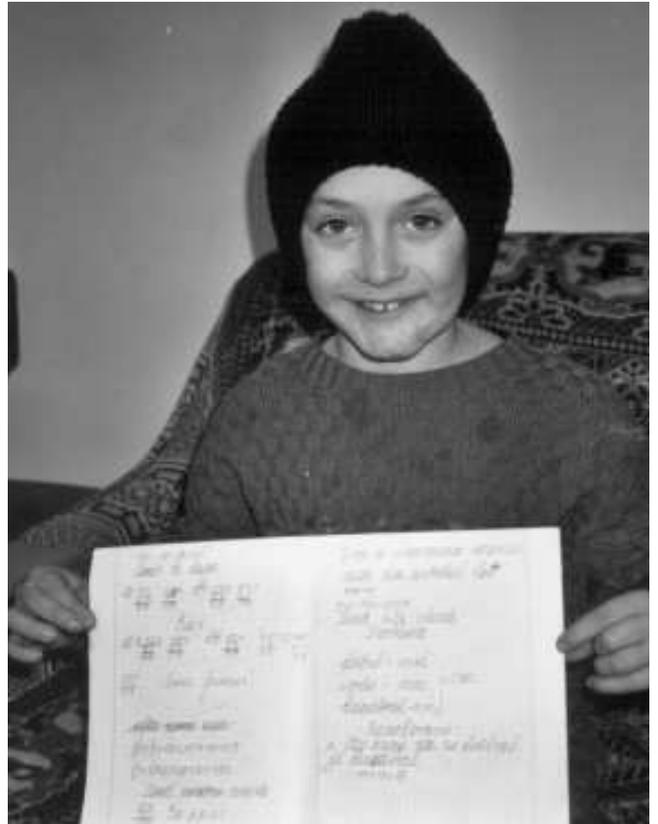
Dima, der noch nie zur Schule gegangen ist, wurde auf mein Betreiben mit seinen immerhin schon acht Jahren endlich eingeschult. In der Familie Chiriac herrschten chaotische Zustände. Außer den drei Kindern wohnten und schliefen auch die Eltern im selben Raum. Für mich war klar, dass die größer werdenden



Das renovierte Haus der Familie Chiriac in Cabaesti.
Dank der Spenden konnte es nun fertiggestellt werden.



Dumitru Chiriac (Dima) und eine kleine Mitschülerin in der durch uns neu renovierten Schule in Cabaiesti. Mit Spannung erwartet er nach seiner Einschulung was nun Neues auf ihn zukommt.



Dima mit seinem Rechenheft.



Die gesamte Familie Chiriac in den neuen Räumen ihres renovierten Hauses.

Bilder: Hartig

Kinder eigene Zimmer bekommen mussten, denn es konnte auf Dauer kein Zustand sein, dass die Eltern mit den heranwachsenden Kindern, unter ihnen das Mädchen Maria, in einem Raum lebten. Die Hütte der Familie Chiriac war eine Bruchbude. Deshalb hatten wir uns in der Vorstandschaft entschlossen, auch hier mit einer Baumaßnahme helfend

eingzugreifen. Der Bau, dessen Fertigstellung sich durch verschiedenste Schwierigkeiten verzögerte, ist mittlerweile fertig gestellt und die Räume sind wohnlich geworden. Maria hat ein eigenes Zimmer, die beiden Jungen ebenfalls, und die Eltern schlafen im ehemaligen Wohnzimmer. Der Dachboden ist so weit angehoben worden, dass er in

Zukunft durch Eigenleistung ausgebaut werden kann, damit weitere Räume entstehen. Der Bau hat in der Ortschaft Neid unter den anderen Bewohnern geweckt, die nicht verstehen wollten, weshalb gerade diese Familie in den Genuss der Hilfe kam. Mehrmals haben wir Machtworte sprechen müssen und darauf hingewiesen, dass die Ortschaft mittlerweile durch uns eine komplette Schulrenovierung erfahren habe und Nahrungsmittelaktionen durchgeführt wurden. Das tragische Unglück der Kinder mit der explodierenden Munition habe diese Familie sowieso schon sehr schwer getroffen. Wenn wir weiterhin Neid feststellen würden, kämen wir auf die Idee, unsere Hilfe für die Moldau ganz einzustellen. Daraufhin reagierten sie mit Betroffenheit und Schweigen.

Das Weihnachtsfest konnte die Familie Chiriac in dem fertig gestellten Haus feiern und hat es sehr genossen.

Dima hat seine Fröhlichkeit nicht verloren und entwickelt sich zu einem kleinen Frechdachs. Als ich kam, überprüfte ich seine Schulhefte, die er mir strahlend, wenn auch mit Fehlern vorzeigte.



V.l.n.r.: Im Hintergrund Marina, Mutter und Vater Chiriac. Im Vordergrund Dima, Stepan und ihre Schwester Maria. Die Familie Chiriac hatte mit der Einweihung ihres Hauses gewartet, bis ich im Februar 2005 in die Moldau kam. Man sieht aus den Gesichtern Fröhlichkeit. Im Bild erkennbar sind die für die Ehrengäste überreichten Zopfbrote, welche auf neuen Handtüchern überreicht werden. Auf jedem Zopfbrot muß eine Kerze brennen. Die Gäste müssen bei der Überreichung ein Stück des Zopfbrotessens und unter Ausspruch eines Segens für das Haus und die Familie essen. Bild: Hartig

Sie können anhand dieses Beispiels sehen, wie schwer manchmal die Entscheidung ist, wem und wie geholfen werden kann. Anlässlich der Einweihung und der Bauabnahme meinerseits erhielten wir Zopfringe und viele Glückwünsche. Es freut mich, dass wir dieses Projekt nun auch erfolgreich abschließen konnten. Sorge macht mir die fehlende Perspektive der Kinder. Stepan kommt in diesem Jahr aus der Schule, Maria im nächsten Jahr. Für beide Kinder bestehen keine Lehr- oder Ausbildungsmöglichkeiten.

Die gesamten Renovationskosten betragen einschließlich der Nahrungsmittelhilfe 9.800 Euro.

Wir sind den Spendern sehr dankbar für die Möglichkeit

auch Spendengelder ohne Zuweisungsbestimmung zu erhalten.

Die zweckbestimmt für die Familie Chiriac gespendeten Beträge hätten keinesfalls ausgereicht das Bauvorhaben auszuführen. So konnte aus dem allgemeinen Spendenpool der große Rest finanziert werden. Damit ist erneut ein Projekt sehr erfolgreich beendet worden.

Hoffentlich finden nicht noch mehr Kinder in der Moldau Munition aus ehemaligen deutschen Wehrmachtsbeständen. Wir sind froh, dieser Familie so weit geholfen zu haben, dass sie ihre elementaren Sorgen wieder dem täglichen Leben zuwenden können.



Wir haben schon seit einiger Zeit ein spezielles Konto für nicht zweckgebundene Spenden eingerichtet.

Dieses befindet sich bei der Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell.

**Die Konto-Nummer lautet:
368 000 6
(BLZ 692 500 35)**

CARE-Pakete

Mit unseren Weihnachtstransporten ging wieder eine erhebliche Anzahl von CARE-Paketen in die Krisengebiete. Diese Liebesgabenpakete haben wie immer große Freude und Dankbarkeit hervorgerufen. Die Verteilung hat in der Moldau unsere Mitarbeiterin Marina vorgenommen. Marina berichtete von oft sehr beelendenden Zuständen. Die nachfolgenden Bilder sprechen für sich. Zu einigen Familien wurde sie von Bürgermeister Luchian begleitet. Auf diese Weise konnte wirklich garantiert werden, dass die Bedürftigsten Hilfen erhielten.

Ich möchte Sie alle sehr herzlich darum bitten, auch in Zukunft solche CARE-Paketaktionen zu den Festtagen zu organisieren. Sie sind einfach notwendig. Die Informationen, was in diese Pakete gepackt werden darf, finden Sie in unserer Homepage unter www.mfor.de. Da ich nicht davon ausgehe, dass alle Leser sich dieses Mediums bedienen können, stehen wir auch gern für Auskünfte zur Verfügung.

Auch hier möchten wir nachfolgend mit einigen Bildern die Situation darstellen.



Dankbar werden die Car-Pakete von den Ärmsten entgegengenommen.



So vegetieren die bettlägerigen Menschen oft dahin. Marina und der Bürgermeister Luchian aus Molestii-Noi bei der Verteilung der Care-Pakete zur Weihnachtszeit.



Alleinstehender Rentner mit seiner Wohnstätte in einem verrotteten Anwesen. Die Situation ist signifikant für die alten Menschen in ländlichen Gebieten der Moldau.



Care-Paketverteilung bei Familien mit zahlreichen Kindern. Die Freude ist sehr groß.

Durch die zunehmend schlechter werdende soziale Situation in der Republik Moldau ist es neben der medizinischen- und Kleiderhilfe dringend notwendig geworden in den ländlichen Gebieten die verarmten Menschen mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Hier eignen sich am besten Care-Pakete. Da wir durchschnittlich alle 3 Wochen einen Lastzug mit Hilfsgütern in die Moldau bringen, werden bei dieser Gelegenheit immer wieder sehr gerne Care-Pakete entgegengenommen.



Diese Frau erlitt nach dem Versuch einer Plünderung schwere Schäden im Gesicht, die ihr von ihrem eigenen Sohn zugefügt wurden. Der linke Backenknochen wurde zertrümmert, die Frau wurde durch uns der Kieferchirurgie zugeführt.



Alte Menschen auf Hilfe hoffend.

Säbelrasseln in der moldauischen Teilrepublik Transnistrien

Seit dem Spätjahr 2004 sind zunehmend Konfliktsituationen zwischen der völkerrechtlich anerkannten Republik Moldau und ihrer abtrünnigen Teilrepublik Transnistrien festzustellen. Interessant ist, dass wir hier in einem Land zwei Regierungen haben, welche durch kommunistische Präsidenten vertreten werden die sich feindlich gegenüberstehen. Der Energiesektor der Moldau befindet sich mit der Stromerzeugung und einem Stahlwerk im abtrünnigen Landesteil. Hier befinden sich ca. 550 000 Menschen überwiegend russischer Abstammung und die Reste der 14. russischen Armee. Der Telefonverkehr zwischen beiden Landesteilen ist derzeit unterbrochen. Reisende, die über die Teilrepublik Transnistrien in den offiziellen Landesteil ohne dort gültige Visa einreisen halten sich illegal in der Moldau auf, werden festgenommen und haben mit empfindlichen Strafen zu rechnen. Seit Jahren hätten die in Transnistrien liegenden etwa 42 000 Tonnen Kriegsmaterial nach einem OSZE Abkommen an Russland abgegeben werden sollen, was nicht vollzogen wurde. Diese Pseudoregierung hält sich mit dem stückweisen Verkauf der Waffen und den

russischen politischen Interessen an diesem vorgeschobenen europäischen Punkt an der Macht.

Transnistrien denkt derzeit erneut laut über einen Waffengang mit der offiziell anerkannten Republik Moldau nach.

Nachstehend möchte ich Ihnen die Sicherheitshinweise unseres Auswärtigen Amtes nicht vorenthalten.

Ich persönlich glaube nicht an dieses Spektakel und dass es zu einem erneuten bewaffnetem Konflikt kommt.

Auswärtiges Amt

Moldau

Willkommen in Deutschland

Das Auswärtige Amt

Sicherheitshinweise

Stand: 20. Dezember 2004

Die abtrünnige Teilrepublik Transnistrien befindet sich außerhalb der Kontrolle der moldauischen Regierung. Ein erneute bewaffnete Austragung des Konflikts wie im Sommer 1992 kann nicht völlig ausgeschlossen werden. Insbesondere in der auf moldauischem Gebiet befindlichen, aber unter transnistrischer Kontrolle stehenden Stadt Bender ist die Lage derzeit angespannt.

Reisende, die sich dennoch nach Transnistrien begeben, werden darauf hingewiesen, dass eine konsularische Betreuung durch die deutsche Botschaft Chisinau nicht ohne Weiteres erfolgen kann. So sind z.B. Telefonanrufe aus der Republik Moldau in den transnistrischen Landesteil derzeit nicht möglich.

Das Fotografieren militärischer Anlagen und wichtiger Industrie- und Verkehrseinrichtungen ist in Transnistrien verboten. Mit umständlichen Einreiseprozeduren nach Transnistrien und zahlreichen Verkehrskontrollen muss gerechnet werden.

Die unsägliche Visadiskussion und Moral unserer Fernsehmedien

Die soziale und medizinische Situation in der Moldau ist für die Landbevölkerung wirklich katastrophal geworden. Schon seit Jahren prangern wir den Verkauf der moldauischen Frauen an, der einem Sklavenhandel gleichkommt. Interessant ist, dass sich die Medien erst jetzt, wenn auch nur sehr spärlich, dafür interessieren. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die furchtbare soziale Not in Osteuropa und die der Frauen aus diesen Ländern erst jetzt einen Platz in unseren Medien erhält, weil man das Thema verwenden kann, um innenpolitische Gegner mit Schlamm zu bewerfen.

Wäre es nicht besser, in den Medien nach Wegen zur

Bewältigung dieser menschlichen Tragödie zu suchen? Wie viel Mühe habe allein ich darauf verwendet, diese Problematik in unsere Medien zu bringen. Schon in unserer Ausgabe 16 hatte ich eine mehrseitige Arbeit hierüber verfasst. Es ist für mich unbegreiflich, dass der Organhandel ungebrochen floriert und Menschen aus Armut „ausgeschlachtet“ werden. Anders kann und darf man das nicht bezeichnen, was derzeit passiert. Die Diskussion über die lockere Handhabung der Visa Praxis, die derzeit durch unsere Presse geistert, ist meines Erachtens nicht unserer dortigen Botschaft anzulasten, denn diese handhabt sie recht gründlich, was auch bereits zu Sprengstoffanschlägen auf das Botschaftspersonal geführt hat.

Die Visa Praxis, die den Exodus der Frauen und den Organhandel ermöglicht, ist der laxen Handhabung vieler EU-Botschaften Osteuropas anzulasten. Durch so genannte Reiseunternehmen wird viel Geld verdient. Die Moral bleibt hierbei auf der Strecke. Bekannt ist mir aus der Moldau allerdings auch, dass sich dort „Mafiageschmeiß“ unter die vor der Botschaft wartende Menge gemischt hat, welche wirklich kräftig abkassiert hat. Mehr möchte ich hier aus Sicherheitsgründen nicht anführen.

Bei uns dreht sich alles nur um „Einschaltquoten“. Dass dabei die Moral auf der Strecke bleibt, interessiert nicht so sehr. Ein Niedergang von Kultur und zwischenmensch-

lichen Beziehungen ist deutlicher denn je zu bemerken.

Besonders erbot mich, wie jemand, der in unseren Fernsehmedien meint, das große Wort führen zu müssen, aber selbst am Frauenhandel partizipierte, sich nicht schämt zu glauben, für unsere Bevölkerung und Jugend weiterhin eine Vorbildfunktion darstellen zu müssen. Welche Anmaßung!

Noch bedenklicher finde ich es, dass unsere Fernsehmedien nach dem öffentlichen Eingeständnis dieser Person, sich im Rotlichtmilieu mit all seinen negativen Erscheinungen bewegt und gesont zu haben, nicht den Mut aufbringen, sich von solchen Moderatoren zu trennen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Menschen in der Moldau das Überleben zu ermöglichen. Sie sind, besonders in den ländlichen Gebieten, sehr bescheiden. Es ist aber bedauerlich, dass durch die westlichen Medienberichte und insbesondere durch die Werbung in der Bevölkerung der Eindruck entsteht, alles was aus dem Westen kommt ist gut, dort fließen Milch und Honig wie im Schlaraffenland. Eine gewisse sehr reiche Schicht in der Moldau exerziert dies auch leider vor. Angesichts dieser medialen Übermacht könnte man manchmal mutlos werden, weil dies unseren humanitären Bestrebungen diametral zuwiderläuft. Dennoch!!!

SPENDENKONTEN

**Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder
1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)**

**Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2 (BLZ
692 500 35)**

**Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)**

Danke an unsere Helfer/innen im Postversand

Der Benefizlauf im vergangenen Frühjahr und die Weihnachtsaktion des SÜDKURIER haben uns erfreulicherweise einen ziemlichen Zuwachs an Adressen und Spendern beschert. Die daraus resultierende Post musste erledigt werden, auch galt es die vorige Ausgabe der Verbandsnachrichten noch rechtzeitig auf den Weg zu bringen. Da ich diese immer selbst schreibe, fehlt mir oft die Zeit, Transporte, Projekte, Beschaffung der Sachspenden, Erstellung der Verbandszeitung und deren Versand zwischen meinen Auslandsaufenthalten in Einklang zu bringen.

Deshalb bin ich sehr dankbar, dass wir, wenn es wieder einmal klemmt, auf die Konfirmandengruppe und Helferinnen der evangelischen Kirche in Engen und den dortigen Gemeindesaal zurückgreifen dürfen. Es sind immerhin fast 3500 Briefe zu versenden, die geschrieben, eingetütet, beklebt und nach Postleitzahlen getrennt zum Versand vorbereitet werden müssen. Eine exakte Vorausplanung ist nicht immer möglich. Ein Teil der Sendungen kann günstiger über den Serviceanbieter Arriva, ein anderer Teil nur über die Deutsche Post weitergeleitet werden.

An dieser Stelle möchte ich mich deshalb besonders bei Julia Klotzbücher und ihrer Mutter Rita aus Engen bedanken, die mir federführend zusammen mit Herrn Fichtner in der Vorweihnachtszeit in einer abendlichen „Hau-ruckaktion“ geholfen haben, der Arbeitsflut Herr zu werden.

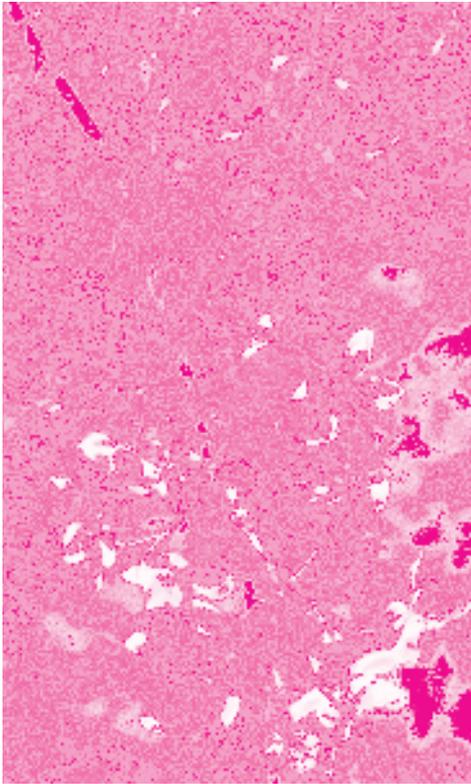


V.l.n.r.: Julia Klotzbücher, ihre Mutter Rita und Josef Fichtner bei Versandvorbereitung unserer Verbandsnachrichten



So sieht es oft bei mir zuhause aus.

Bilder: Hartig



Liebe/r Leser/in,

soweit von hier das Neueste. Ostern ist ja dieses Jahr schon sehr früh, und bis dahin sollen diese Nachrichten bei Ihnen sein.

Für die kommende Zeit soll auch in Ihren Herzen Frühjahrs werden. Schütteln Sie die Last der Dunkelheit und der schlechten Nachrichten ab und sehen Sie zusammen mit uns froh der Osterzeit entgegen.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes Osterfest.

Ihr

Dirk Hartig

Sammlung für Flohmarkt !!

Zugunsten „Pro Humanitate“ sammelt unser Vorstandsmitglied Rudolf Babeck noch verkaufbare Gegenstände.

Zweimal im Jahr findet ein privater Flohmarkt statt.

Alles, z.B. aus Haushaltsauflösungen, aus dem Keller oder aus dem Speicher, kurz: was irgendwie noch verkaufbar ist, **außer Kleider, Schuhe, Bettwäsche, Möbel und Waschmaschinen** kann bei Herrn Babeck abgegeben werden.

Wenn Sie Gegenstände abzugeben haben, dann wenden Sie sich bitte an ihn unter

Tel. 0172 742 98 58

Der Gesamterlös kommt zu 100% „Pro Humanitate“ zugute.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.



IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:

D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17-35

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.